

Städtebau

Das zu beplanende Grundstück und das bestehende Gemeindezentrum St. Adelheid liegen in zentraler Lage des Kölner Stadtteils Neubrück, direkt angrenzend an den Straßburger Platz mit seinem Wochenmarkt, fußläufig aus allen Himmelsrichtungen gut erreichbar und in unmittelbarer Nähe zu allen infrastrukturellen Einrichtungen des Ortskerns. Die direkte Einbindung des heutigen Pfarrheims in das bestehende Gesamtensemble aus allen kirchlichen Einrichtungen, wie Gotteshaus, Kindergarten und Pfarrbüro machen den besonderen Charme aus.

Die umliegende Bebauung ist geprägt durch den Siedlungsbau der späten 60er und frühen 70er Jahre. Die Mischung aus Einzelhandels-, Ein- und Mehrfamilienhäusern beinhaltet eine Menge maßstabsbedingter, architektonischer Spannungen. In Mitten dieser Gemengelage ist das heutige, sehr introvertiert ausgebildete Gemeindezentrum positioniert. Zu- und Eingänge sind schwer einsehbar. Das Gesamtensemble ist in sich abgeschlossen und suggeriert wenig Offenheit.

Die städtebaulichen Ziele ergeben sich somit logisch aus der Analyse des Standorts und werden vom Entwurfsverfasser wie folgt formuliert

- Öffnung des Gemeindezentrums zu allen öffentlichen Freibereichen wobei der ursprüngliche Entwurfsgedanke des Architekten Hopmann, die Zugehörigkeit und Ablesbarkeit des Gesamtensembles, aufrecht erhalten wird
- klare Ausformulierung und Ausweitung der Zu- und Eingänge, Rückbau bestehender Sichtbarrieren
- Gestaltung klarer Raumkanten
- maßstabgerechte Einbindung in den Bestand
- klar ablesbare, zeitgenössische Architektur, welche den Bestand durch Materialität aufnimmt und respektiert, sich gleichzeitig jedoch selbstbewusst einfügt
- Schaffung von Aufenthaltsqualitäten im und rund um das Gemeindezentrum
- Einbindung und Verzahnung der privaten mit den öffentlichen Freibereichen

Architektur, Konstruktion und Gestaltung

Das neue Pfarrzentrum lehnt sich, wie vom Nutzer und Bauherren gewünscht, über gläserne Fugen, transparente Foyer, Café und Erschließungsbereiche unmittelbar aber respektvoll an das Kirchengebäude an. Der neue Pfarrsaal und das bestehende Kirchengebäude bilden somit zukünftig eine funktionale Einheit. Kurze Wege zum Saal und vor allem auch zu den kleineren Seminar- bzw. Gruppenräumen unterstützen das pastorale Konzept der Gemeinde.

Neues zentrales und verbindendes Element wird zukünftig ein mit Glasbausteinen gedecktes Foyer sein. Hier gelingt es nicht nur, Pfarrsaal und Kirche miteinander zu verbinden, sondern durch seine zukünftige Nutzung als Gemeindecfé auch den Innenbereich des Gemeindezentrums mit den öffentlichen Außenbereichen zu verzahnen.

Das dreigeschossige, freistehende Wohngebäude markiert durch seine Höhe den neu gestalteten Hauptzugang zum Kirchenensemble. Abgerückt und nicht überdimensioniert ermöglicht seine Position zusätzliche Ein- und Ausblicke in die bzw. aus den Innenbereichen. Es leistet seinen Beitrag zur Kompletierung der Raumkanten. Das markante gläserne Lichtband des Pfarrzentrums wird auch an dieser Stelle konsequent fortgeführt und unterstreicht so die Zusammengehörigkeit.

Die Außenhaut des Gebäudes wird mit einem bis zur Sinterung gebrannten Klinker versehen. Das steinerne Erscheinungsbild verleiht den Gebäuden Bodenständigkeit und einen spezifisch baulichen Ausdruck, der sie in den Bestand und seine Umgebung integriert. Die gerasterte Fassade, sowie gleiche und immer wiederkehrende Fensterformate verleihen dem Gebäude formale Ruhe. Umlaufende Betonfaschen legen sich wie ein Passepartout um die Fensterbänder, die durch ihre Länge das Gebäudearrangement unterstreichen. Die senkrechten, betonfarbenen Lamellen erzeugen Exklusivität und Raffinesse. Verhalten gewählte Vor- und Rücksprünge in der Fassade verleihen den Kuben ihre Plastizität. Die gläsernen Fugen und auch das Foyer sind mit horizontalen, wärmegeämmten Glasbausteinen gedeckt. Diese erlauben maximalen Lichteinfall und verleihen durch ihre vielfachen Wiederholungen in Verbindung mit dem Werkstoff Beton dem Foyer, Café und Fluren Ruhe und eine sakrale Wirkung.

Außenanlagen

Die Neugestaltung der Außenanlagen setzt das Konzept der Architektur auch in den öffentlichen Plätzen und Zuwegungen fort. Pflanzbeete werden durch ebenerdige Klinker eingefasst und führen somit das Material der Architektur im Bodenbelag weiter in den freien Raum. Im östlichen Bereich wird ein neuer Platz geschaffen, wobei das neu entstehende Gemeindezentrum in den Dialog mit dem öffentlichen Raum tritt. Sitzmauern und Spielgeräte laden zum Verweilen unter den rot/rosa blühenden, trichterförmigen Kronen der Zierkirschen ein.

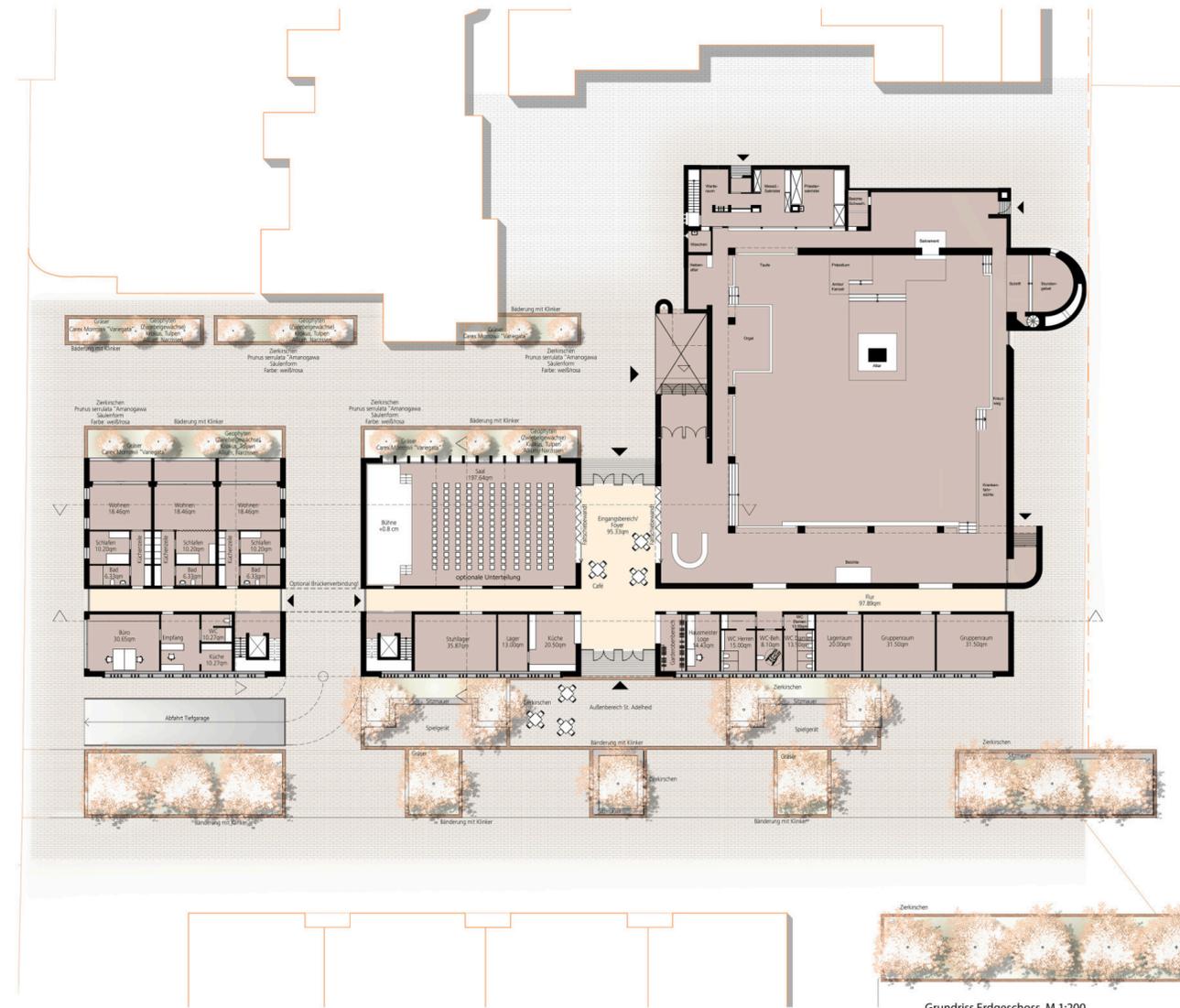
Im Innenbereich wird der Gang zur Kirche durch weiß/rosa blühende, säulenförmige Zierkirschen eingefasst und unterstreicht somit die Perspektive und hebt den Eingangsbereich deutlich hervor. Die Unterbepflanzung erfolgt mit gelb/grünen Gräsern, in die Zwischenräume werden Geophyten (Zwiebelgewächse) gesetzt.

Energetisches Konzept

Der Hauptpfeiler des energetischen Gesamtkonzeptes ist die Tatsache, dass die Rhein Energie das Planungsgebiet mit Fernwärme aus Kraft-Wärmekopplung versorgt. Weitere Aspekte des Konzeptes sind eine intelligente, programmierbare und bedarfsgerechte Einzelraumregelung. Die Lüftungsanlage wird mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet. Der eigengenutzte Strom könnte ggfs. aus einer Photovoltaikanlage generiert werden. An dieser Stelle sind jedoch tiefgreifende Wirtschaftlichkeitsberechnung anzustellen.



Zuwegung Kirche



Grundriss Erdgeschoss M 1:200



Schnitt A-A M 1:200

Schnitt B-B M 1:200



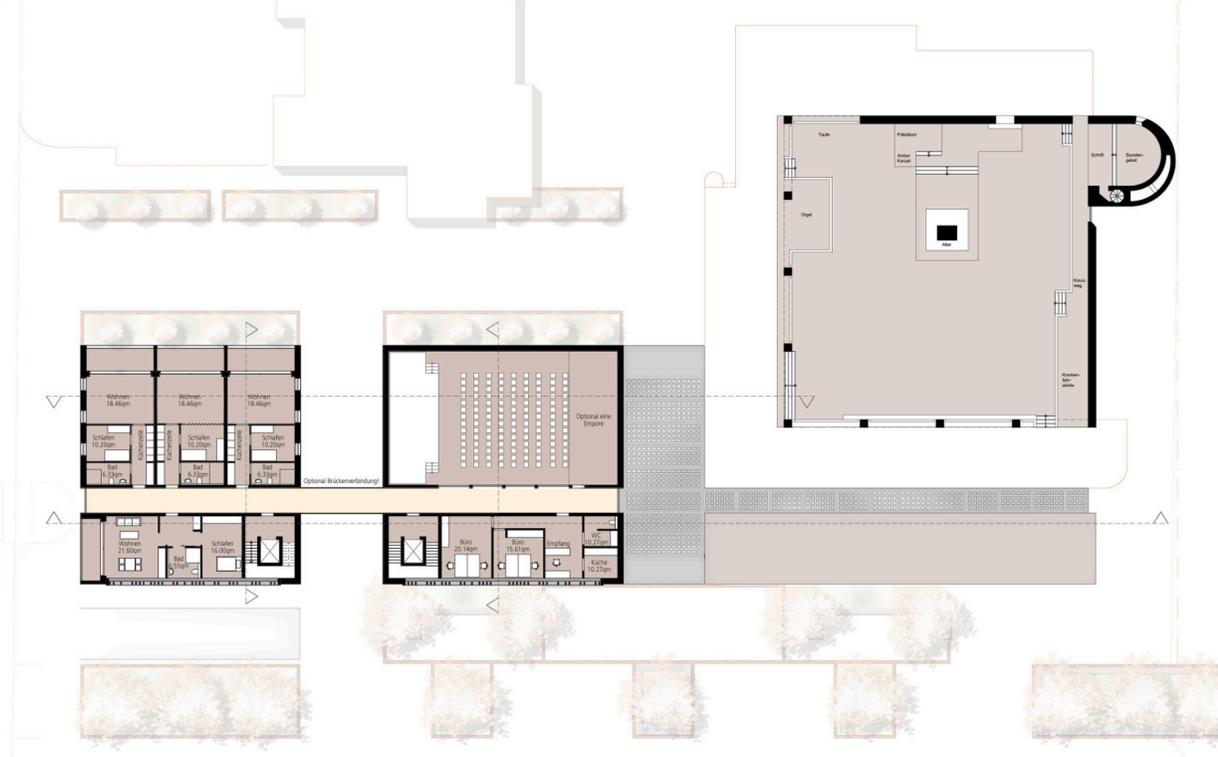
Ansicht Süd M 1:200



Ansicht Ost M 1:200



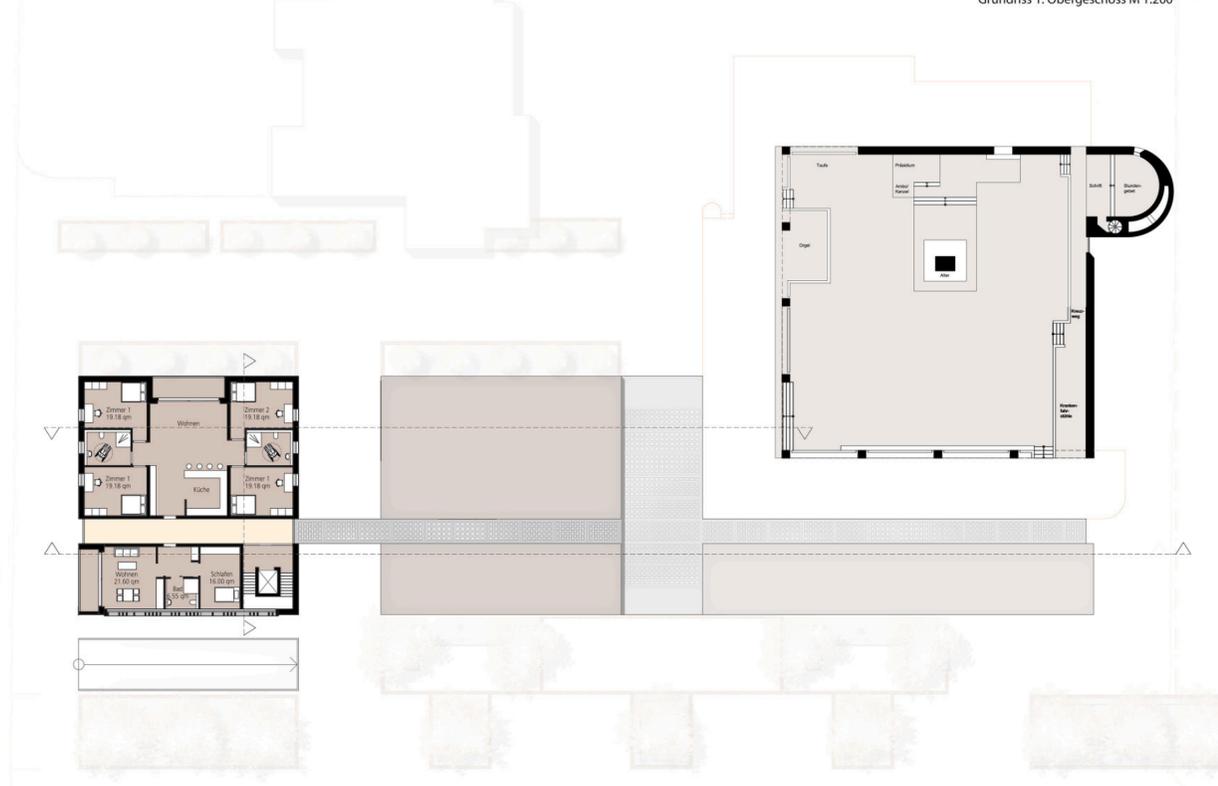
Blick vom Straßburger Platz



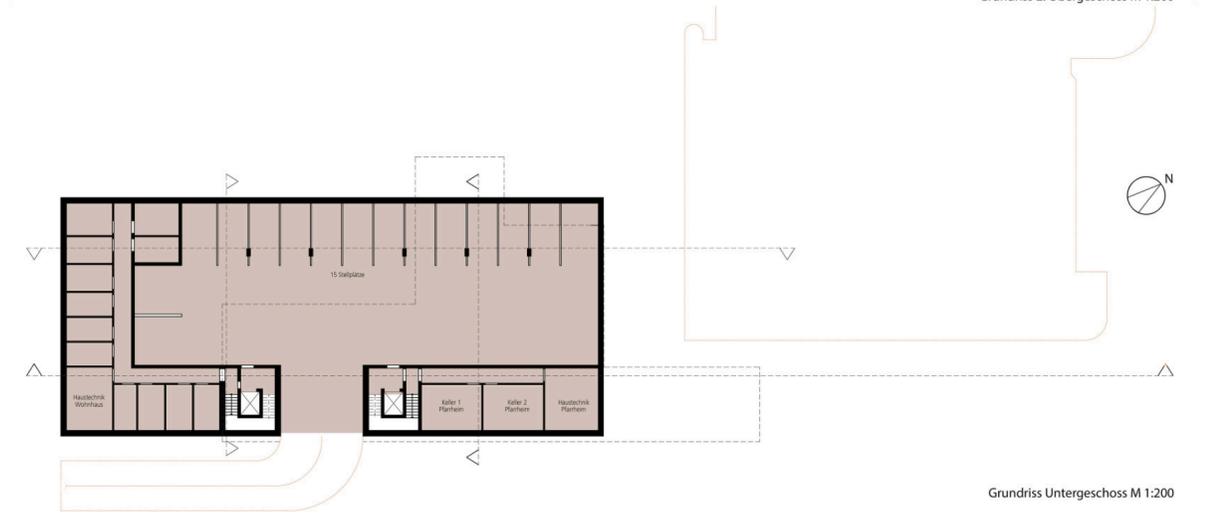
Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200



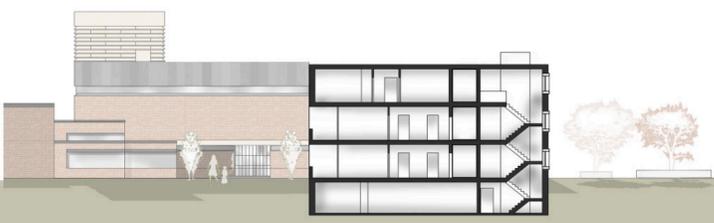
Fassadenschnitt M 1:20



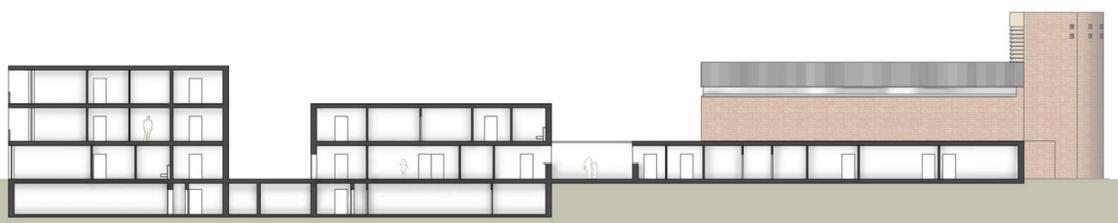
Grundriss 2. Obergeschoss M 1:200



Grundriss Untergeschoss M 1:200



Schnitt C-C M 1:200



Schnitt D/D M 1:200